

Zeitgenössische Kunst | Deutschland (Süd) | Schweiz (NordOst) | France (Grand Est) | Österreich (West) | Liechtenstein | Luxembourg

Kunstmagazin **Agenda** **Verzeichnisse** **Service** **Kontakt** **Suche**

In der Zwischenzone

16. 03. 2011

Annette Hoffmann

In der Gruppenschau „Dump time“. In der Shedhalle Zürich wird derzeit eine Praxis des Horizontalen eingeübt.

Die „Praxis des Horizontalen“, die die Ausstellung „Dumb Time“ in der Shedhalle verspricht, lässt sich gleich vor Ort ausüben. Um die Arbeiten zu betrachten, kann man sich auf Sitzsäcken niederlassen, teilt mit einem Schlafenden eine Matratze, selbst die kleine Bibliothek gleicht einer Liegelandchaft. Die Zürcher Shedhalle ist Blau abgedämmt. Wer die Ausstellung „Dumb Time. Für eine Praxis des Horizontalen“ betritt, soll erst einmal herunterkommen. Es lohnt sich, viele der Arbeiten der Gruppenschau sind nicht leicht konsumierbar und gehorchen keiner taghellen Logik. Der Schlaf wird pseudo-wissenschaftlich erfasst, von außen besehen, man sieht Schlafende am Flughafen oder psychedelisch wirkende Installationen, die Träume veranschaulichen sollen.

Den Titel selbst haben die beiden Kuratorinnen Anke Hoffmann und Yvonne Volkart einer Arbeit von Maden Stilinovic entlehnt. Der kroatische Künstler legte sich nicht allein 1978 für eine Performance in seiner Zagreber Galerie schlafen, er verfasste Jahre später auch ein Manifest der Faulheit. Stilinovic ironisiert dabei die westlichen Vermarktungsstrategien von Kunst, mit denen sich osteuropäische Künstler nach 1989 konfrontiert sahen. In seinem „Lob der Faulheit“ stellt Stilinovic fest, dass Kunst im Westen nicht existieren könne, da westliche Künstler einfach nicht faul seien – im Osten hingegen schon. Die „Dump Time“ sei die Zeit der Amnesie – in Zeiten politischer Repression somit eine Notwendigkeit, um sich einen ideologiefreien Raum zu schaffen und keine schlechte Übung für den Zwang zur künstlerischen Produktion in der Gegenwart unter den Bedingungen des Marktes. „There is no art without laziness“ lautet das Credo, auf das Maden Stilinovic maschinengeschriebenes Manifest hinausläuft, das neben den Schwarzweißaufnahmen des schlafenden Künstlers „Artist at work“ zu sehen ist. Diese bilden so etwas wie den vorweggenommenen Vollzug des Manifests.

„Dumb Time“ versteht den Schlaf durchaus auch als eine Form des Entzugs und der Verweigerung. Am eindrücklichsten wird dies in Eiko Grimbergs kurzem Video „Madwoman in the Attic“ von 2006 deutlich. Der 1971 in Karlsruhe geborene Künstler hat Fotografien von Alfred Sieglitz zu einer lückenhaften Bildergeschichte verbunden. Der ruhige Rhythmus der Schwarzweißfotos erzählt von der 36-jährigen Cousine des Fotografen Ida Stieglitz-Heimann, die eines Tages für die kommenden 37 Jahre im Bett blieb. Weder konnte ein Arzt zu einer zufriedenstellenden Diagnose kommen noch bewog der Besuch des Cousins sie dazu aufzustehen, erfährt man aus den Untertiteln. Grimberg verwendet dafür Stadtaufnahmen, Einblicke in großbürgerliches Interieur und Porträts von Stieglitz Frau Georgia O'Keefe, die ihren Mann später verlassen sollte. Indem Grimberg unlinear vorgeht, die Brüche und Lücken Anlass zu Assoziationen bieten, folgt er dem Irrationalen und Entrücktem dieser Lebensverweigerung.

Wenn man sich dem Schlaf selbst entzieht, wie es Cristina David im Selbstversuch getan hat, kann dies zur Krise auswachsen. Während ihres Aufenthalts im spanischen Murcia hat die junge Künstlerin die lineare Vorstellung von Zeit zwischen dem 9. Oktober und 22. November aufgehoben. Sie griff dabei die Paradoxie des Zeitüberhangs auf, dessen wir uns durch die Schaltjahre entledigen und verschob ihre Schlafphasen. Über ihre Erfahrungen hat sie Tagebuch geführt, Fotos dokumentieren das Essen, das sie sich gekocht hat oder die Tatsache, dass man ihr während dieser Wochen ihr Rad stahl. Ihre Aufzeichnungen, Erkältungen und die immer fähiger werdende Handschrift erzählen von einem Abhandenkommen von Alltag und einer zunehmenden Isolation. Ihr Anspruch dies durchzuhalten und die Erschöpfung ihres Körpers fallen auseinander.

Ein Fokus dieser Gruppenausstellung liegt auf Kunst aus Osteuropa. So zeigt das russische Künstlerduo Factory of Found Clothes die Videodokumentation der Performance „Utopian Unemployment Union N1“. Die beiden Künstlerinnen Gluklya und Tsaplya haben junge arbeitslose Männer in den Ballettsaal des Vaganova-Balletts eingeladen, mit den Tänzerinnen zu tanzen. Entstanden ist eine unbeholfene Performance, in der die jungen Männer immer entscheidende Schritte zu spät sind, erst als die zusammen gewürfelte Compagnie das Vokabular des klassischen Balletts hinter sich lässt und frei zu tanzen beginnt, entsteht so etwas wie Gemeinschaft. Währenddessen debattieren Männer und Frauen ihre Vorstellungen von idealer Partnerschaft. In Zürich wird diese Performance in einem Workshop mit Asylsuchenden adaptiert, deren Träume von Choreografen und Tänzern dargestellt werden. Eine ganz eigene Ästhetik ist auch bei Igor und Ivan Buharov zu entdecken. Hinter den Pseudonymen verbergen sich die beiden ungarischen Künstler Kornél Szilágyi und Nándor Hevesi, die seit 15 Jahren zusammenarbeiten. Die vier Filme, die in der Zürcher Shedhalle nun zu entdecken sind, lassen die Logik der Sprache hinter sich. So zitiert „Johnny and the Goosies“ aus dem Jahr 2010 Erzählmuster aus Märchen, etwa die des verschleppten Kindes, um über Umwege Kritik am ungarischen Nationalismus zu üben. In anderen Filmen vermischen sich trashige Do-it-Yourself-Ästhetik mit älterer Volkskultur und zeitgenössischen elektronischen Klängen. Dafür lohnt es sich doch glatt, wach zu bleiben.



Mladen Stilinovic, Artist at work, 1978.
Foto: Shedhalle



Eiko Grimberg, Madwoman in the Attic, 2006, Foto: Shedhalle



Cristina David, Time Travel Diary, 2010/11, Foto: Shedhalle



Igor und Ivan Buharov, Jonny and the Goosies, 2010, Foto: Shedhalle

Dump Time. Für eine Praxis des Horizontalen. Shedhalle
Seestr. 395, Zürich.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag
13.00 bis 18.00 Uhr, Samstag und
Sonntag 12.00 bis 18.00 Uhr.
Bis 15. Mai 2011.

Am 30. März 2011 findet um 21.00 Uhr die
Performance des Workshops statt.
Shedhalle
Time Travel Diary von Cristina David

< zurück

